

Call for Papers

28. Arbeitstagung der Gesellschaft für Populärmusikforschung e.V. (GfPM):

(Des-)Orientierungen populärer Musik

Institut für Musik, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

16.–18. November 2018

In ihrer Studie *Queer Phenomenology* (2006) beschreibt die feministische Philosophin Sara Ahmed *Orientierung* als eine grundsätzliche Funktion menschlichen Erlebens. Orientierung in diesem Sinne meint Neigungen und Einstellungen ebenso wie Prozesse physischer und räumlicher Ausrichtung. In dieser Mehrdimensionalität bedingen Orientierungen, wie Fremdheit, Vertrautheit, Normalität, Zugehörigkeit und Verdrängung erfahren werden. Als Funktionen, die sich auf Arten des „in-der-Welt-Seins“ auswirken, können Orientierungen daher als Weichen in der Verteilung von Macht und Kontrolle betrachtet werden. Orientierungen und Desorientierungen sind Interventionen gegenüber dem, wie Menschen „Welt“ physisch und geistig erleben.

Musik interagiert nicht nur mit verschiedenen Orientierungsfeldern – von Politik, Raum und Zeit bis zu Nation, Ethnizität, Rasse, Gender und Sexualität –, sondern sie dient auch als Medium zur Darstellung und Hervorbringung von Orientierungen. Um Machtstrukturen offen zu legen, die musikalische Praxen beeinflussen – und durch diese beeinflusst werden –, muss daher nach den Äußerungsformen von Orientierungen in Musik gefragt werden:

Inwiefern kann populäre Musik ein Medium für Orientierungen sein? Durch welche Mechanismen wird populäre Musik orientiert? Worin bestehen Beziehungen zwischen den diskursiven und performativen Orientierungen von Musik einerseits und ihrem Klanggeschehen andererseits (z. B. rechtsextreme Musik mit einer weißen, nativistischen Agenda, die auf afroamerikanischer Musik basiert). Wer hat welchen Anteil an den Orientierungen populärer Musik?

Die Tagung fragt nach Orientierungsprozessen populärer Musik in drei Perspektiven:

I (Des-)Orientierungen und intersektionale Differenz in Musik

Diese Sektion erforscht, inwiefern populäre Musik musikalische und kulturelle Differenz herstellt und wie zugleich die Konstruktion von kultureller Differenz sich auf Musik auswirkt. Gefragt wird nach der Intersektionalität in Diskursen zu bspw. Gender, ‚Rasse‘, Ethnizität, Klasse, Nationalität, Sexualität und Identität. Wie funktioniert die (Des-)Orientierung populärer Musik innerhalb dieser Diskurse? Durch welche Faktoren wird populäre Musik in den Machtdynamiken, die zur Konstruktion von Differenz beitragen, (des-)orientiert? Besonders willkommen sind Beiträge aus solchen Disziplinen, die Debatten zu Intersektionalität in den Kulturwissenschaften sowie den gender, queer und postcolonial studies aufgreifen.

II (Des-)Orientierungen und Musikpädagogik

Die zweite Sektion strebt einen Dialog zu (Des-)Orientierungen in der Musikpädagogik an. Was sind die impliziten und expliziten Orientierungen von Musikpädagogik in verschiedenen Bildungssystemen? Was bedeutet "Schülerorientierung" und wie lässt sie sich in heterogenen Lerngruppen umsetzen? Wie kann Musikpädagogik Räume schaffen, in denen Lerner*innen zu Urheber*innen ihrer eigenen Orientierungs- und Desorientierungsprozesse werden? Inwiefern muss sich Musikpädagogik umorientieren, um Fragen intersektionaler Differenz und transkultureller Musikvermittlung inner- und außerhalb der Schule zu behandeln?

III (Des-)Orientierungen und Popular Music Studies

Popular Music Studies oder auch Populärmusikforschung blicken auf turbulente Fachentwicklungen zurück, die durch Paradigmenwechsel und (Des-)Orientierungen gekennzeichnet ist. Diese Sektion konzentriert sich auf die Rolle der Popular Music Studies in der Konstruktion von musikbezogenem Wissen. Inwiefern haben die Akteur*innen, Institutionen, Strukturen und Netzwerke der Popular Music Studies dazu beigetragen, aktuelle Perspektiven auf populäre Musik im akademischen Raum herauszubilden? Gibt es so etwas wie (inter-)nationale Schulen der Popular Music Studies? Was sind und waren Orientierungspunkte der Popular Music Studies? Inwiefern bereichert bzw. begrenzt die akademische Auseinandersetzung mit populärer Musik das Verstehen von musikalischer Praxis? Welches Potenzial gibt es, Popular Music Studies entlang bislang unbekannter oder ungenutzter Achsen neu zu orientieren, und wie könnten diese Orientierungen gestaltet werden?

Einzelbeiträge:

Wenn Sie sich für eine einzelne Präsentation (30 Minuten) bewerben möchten, reichen Sie bitte einen Abstract (max. 300 Wörter) ein. Das Einreichen von biographischen Informationen ist zunächst nicht notwendig.

Panels:

Panels sollten in der Regel aus drei Einzelbeiträgen bestehen. Einreichungen sollten das gemeinsame Thema kurz beschreiben (300 Wörter) sowie Abstracts der einzelnen Papers (je 300 Wörter) beinhalten. Panels sollten 120 Minuten nicht überschreiten.

Neben den drei Sektionen wird es Raum für thematisch freie Referate geben. Bitte geben Sie an, welcher Sektion Ihr Einzelbeitrag oder Panel zuzuordnen wäre: Sektion I (intersektionale Differenz), II (Musikpädagogik), III (Popular Music Studies) oder IV (freie Referate). Bewerbungen müssen bis zum **15. Mai 2018** an die E-Mail-Adresse abstracts@populärmusikforschung.de eingereicht werden.

Konferenzsprachen und Sprachen der Abstracts sind Deutsch und Englisch. Der Call richtet sich auch an Doktorand*innen und Forscher*innen, die am Beginn einer wissenschaftlichen Laufbahn stehen.

Die Auswahl der Beiträge erfolgt durch eine internationale Jury mittels eines anonymisierten Verfahrens (double blind peer review). Eine Verständigung erfolgt bis spätestens 15. Juni 2018.

Gesellschaft für Populärmusikforschung: <http://populärmusikforschung.de>